

Abschied Dr. Adolf Weisbrod



Dr. Adolf Weisbrod

Praesentia mentis

Praesentia mentis, Geistesgegenwart, besteht nach Augustinus in der Zusammenschau von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Am 31. Dezember 1999 gehe ich in Pension, und ab 01. Januar 2000 wird Herr Dietfried Scherer Stiftungsdirektor sein.

1. "Herkunft ist Zukunft", so sagt Heidegger.

Meine Genese im Stenogrammstil: 1935 als achtens und jüngstes Kind in der Familie eines kleinen Landwirtes geboren; vom Pfarrer in Latein und Französisch auf die Quarta (7. Klasse) vorbereitet; die 6-jährige humanistische Gymnasialzeit im Erzb. Konvikt verbracht; die erste Dienstreise meines Lebens gemacht als Schulsprecher zur Beerdigung eines verstorbenen Lehrers, ausgestattet mit 5,- DM Tagegeld, vom Staunen befallen angesichts des großen Bahnhofs von Karlsruhe; zwei Semester Studium der Jurisprudenz (auch der Medizin einige Wochen lang), dann Eintritt in das Collegium Borromaeum als Priesteramtskandidat, in dieser Zeit drei Semester lang im AStA Sozialreferent; danach Fortsetzung des Studiums katholischer Theologie, verbunden mit dem Fach Deutsch (Freiburg und Berlin); nach dem Staatsexamen Referendariat, unterbrochen für zweijährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Tutor beim Studium Generale der Universität Freiburg, daneben Promotion; dann Beendigung des Referendariats und dreijährige Tätigkeit als Gymnasiallehrer; Vorsitzender des schulischen- und Bezirkspersonalrats; seit 1970 als Landesbeamter beurlaubt bis zur Pensionierung; drei Jahre Gemeindeleiter in der Katholischen Hochschulgemeinde; 1973 Referent und Stellv. Leiter der Schul- und Hochschulabteilung des Erzb. Ordinariats, zuständig für den katholischen Religionsunterricht an den Gymnasien und für die Katholischen Freien Schulen im Bereich der Erzdiözese Freiburg; ca. zehn Jahre Diözesanvorsitzender und Vertreter der Erzdiözese Freiburg im Bundespräsidium der KED (Katholische Elternschaft

Deutschlands), als KED-Vertreter bei vielen Auslandskongressen heilsam herausgefordert zur Aktivierung moderner Fremdsprachen; Hochschulreferent, als solcher zuständig für Aspekte der Hochschulpastoral und Studentenwohnheime; Vorsitzender des Vermögensvereins der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Studenten- und Hochschulgemeinden, jahrelang Mitglied des Stipendien-Auswahlgremiums des KAAD (Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst). Zuletzt Direktor der 1988 gegründeten Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg.

2.

Nach elf Jahren Schulstiftung kann ich dem Satz von Victor Hugo zustimmen: "Nichts auf der Welt ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist". Im Auftrag des Erzbischofs Dr. Saier und in ständiger Beratung mit dem damaligen Generalvikar Dr. Schlund haben Dr. Josef Jurina, Wilhelm Frank und ich Konzept und Satzung der späteren Stiftung entwickelt, nachdem beschlossen war, dass die Erzdiözese den Fortbestand der weiterführenden Schulen in kirchlicher, meist Ordens-Trägerschaft sichern will. Vieles, was sich nach elf Jahren als selbstverständlich eingespielt und verfestigt hat, war anfangs noch völlig offen. Diese Freiheit musste sich dann stetig an sachlichen Erfordernissen orientieren. Bewährt hat sich rückschauend unser Prinzip, einerseits das verantwortungsbezogen, ökonomisch und pragmatisch Notwendige zu zentralisieren, andererseits jedoch möglichst Vieles in der Vor-Ort-Zuständigkeit zu belassen.

3.

Ich bitte heute alle, denen ich eine persönliche Verletzung zugefügt habe, um Nachsicht. Oft war es eine Gesamtperspektive, manchmal spezifische Sachgebotenheit und zuweilen sicherlich auch bedauernswertes Versagen meinerseits, wenn Entscheidungen dann und wann zu Enttäuschungen Einzelner führten.

Immer war meine Arbeit getragen von dem motivierenden Bewusstsein, dass Schule für jeden Menschen zur Lebensschule wird und dass die kirchliche Schule einen elementaren Teil der Gesamtpastoral unserer Erzdiözese ausmacht. Was wir da grundlegen - positiv und negativ -, bleibt, wie zahlreiche Autobiographien bezeugen, ein Leben lang den jungen Menschen "in den Kleidern stecken". Ich wäre zufrieden, wenn uns mit den kirchlichen Schulen stückweise gelänge, was nach Augustinus in jedem Fall bewirken soll eine Predigt über die "veritas, ut pateat, doceat, moveat" (auf dass die Wahrheit offenkundig werde, lehre und motiviere).

Damit schließe ich, getreu meinem alten Grundsatz, den ich gelernt habe von Wilhelm Busch bezüglich dem Predigt-Kandidaten Hieronymus Jobs:

"Er sagte es klar und angenehm,
Was erstens, zweitens und drittens käm"

Beste Segenswünsche an alle, die in der Schulstiftung arbeiten, einen kräftigen Teil davon an meinen Nachfolger Dietfried Scherer! Wir dürfen - ich bin sicher - großes Vertrauen in ihn setzen.

Adolf Weisbrod